DER UTO

Sektion Uto
Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

Mitgliederzeitschrift der Sektion Uto Nr. 6/2020 November/Dezember

UTO VORSTAND
Abgeordnete für Mitgliederbeitragserhöhung **Seite 5**

UTO AKTUELL
Täschhorn als Single Push **Seite 8**

UTO HÜTTEN
Clean-up bei der Albert-Heim-Hütte **Seite 22**

FÜR HOHE ZIELE
UND TIEFEN WINTER

Bergabenteuer beginnen bei uns. Beratung durch begeisterte Bergsportler, faire Preise und erstklassiger Service für deine Ausrüstung. **Wir leben Bergsport.**

Filiale Zürich
Binzmühlestr. 80
8050 Zürich-Oerlikon
044 317 20 02
baechli-bergsport.ch

BÄCHLI
BERGSPORT

EDITORIAL 4

UTO VORSTAND 5
– Abgeordnetenversammlung: Beitragserhöhung des Zentralverbandes 5
– Resultate Generalversammlung 2020 7

UTO AKTUELL 9
– Täschhorn als «Single Push» 9
– Interview mit Niklas Jung 12
– Wägitaler Umrundung: Report einer 25-Stunden-Wanderung 14

UTO SEKTION 16
– Tourenkurzbericht Gspaltenhorn 16
– Tourenbericht: MTB-Grenzhopping durch das Engadin mit Bergseeschwimmen 17

UTO TOURENTIPP

UTO JUGEND 19
– Sommerlager Jugend Bächlital 13.–17. Juli 2020 19
– Das traditionelle Familienklettern 20

UTO HÜTTEN 21
– SAC-Hütten im Corona-Modus 21
– Scherben bringen Glück …, aber auch viel Arbeit 21
– Abfalldeponien: Zweite Clean-up-Aktion 22

UTO SENIORINNEN UND SENIOREN 25
– Coronavirus-Pandemie (Covid-19) 25

UTO WISSEN 27
– Alpines Edelweiss: Die Königin der Alpenflora 27
– Die Berge und das UV-Licht 29

UTO MUTATIONEN 30
– Mutationen 30

UTO REGIONALZENTRUM 33
– Petra Klingler mit Schweizer Rekord 33

IMPRESSUM 34

Liebe Leserinnen, lieber Leser

Corona-müde? Wahrscheinlich. Bergmüde? Kein bisschen! Mit den Tourenberichten blicken wir in diesem Heft nicht nur voraus, sondern auch nochmals zurück. Ganz im Sinne des Ohrenwurms von Emil Steinberger:

«Im November, im November, da denkt man zurück an den …»: Unsere Mitglieder berichten von einer 25-Stunden-Wanderung, einem Single Push aufs Täschhorn, einer Hochtour aufs Gspaltenhorn, einer «grenzenüberwindenden» Mountainbike-Tour durchs Engadin mit Bergseeschwimmen, dem jährlichen Sommerlager der Jugend und vom traditionellen Familienklettern.

Mitgliederbeitragserhöhung: Unsere Mitglieder sind nicht die einzigen, die trotz Corona auf Hochtouren laufen. Auch im Vorstand und im Zentralverband ist immer etwas los. So wurde beispielsweise an der Abgeordnetenversammlung beschlossen, dass die Mitgliederbeiträge um CHF 10 erhöht werden. Wie es dazu kam, schreibt Euch unser Präsident auf Seite 6.

Hütten-Clean-up: Um die Albert-Heim-Hütte wurde aufgeräumt. Zwei Teams haben zutage gefördert, was früher versteckt wurde.

SAC-Hütten im Corona-Modus: Die Hütten durften während der Sommersaison erfreuliche Besucherzahlen verzeichnen. Dennoch muss schweizweit mit einer Corona-bedingten Einnahmen-Einbusse von 20–40 Prozent gerechnet werden. Die durch die Schutzmassnahmen noch arbeitsintensivere Saison verlief insgesamt reibungslos. Die Schutzmassnahmen haben sich also bewährt. Wir danken dafür allen Beteiligten, allen voran den Besucherinnen und Besuchern!

Auf das Jahresende folgt der Jahresanfang: Das Jahresfest 2020 ist abgesagt, das Jahresprogramm 2021 erscheint Anfang Dezember, das 2021 kann beginnen. Auf ein gesundes und bergfreudiges Neues Jahr!

Herzliche Grüsse
Bernadette Bisculm
Redaktion DER UTO

Abgeordnetenversammlung: Beitragserhöhung des Zentralverbandes

Text: Ueli Hintermeister, Präsident

Vielleicht habt Ihr schon in den ALPEN (Ausgabe 10/2020) gelesen oder auf anderem Weg erfahren, dass die Abgeordnetenversammlung (AV) des SAC am 29.08.2020 beschlossen hat, den Mitgliederbeitrag um CHF 10.00 zu erhöhen. Wie Ihr vielleicht wisst, fliessen CHF 65.00 von Eurem jährlichen Mitgliederbeitrag an die Sektion Uto (Einzelmitglied), der Rest ist für den SAC Zentralverband bestimmt. Somit zahlt jedes SAC-Mitglied ab dem nächsten Jahr einen um CHF 10.00 erhöhten Beitrag.

Wie es dazu kam

Die Beitragserhöhung war nicht unumstritten, stellten die Sektionen Bern, Monte Rosa, Bernina, Rossberg, Diablerets, Pilatus, Genevoise, St.Gallen, Rätia doch den Antrag, auf diese Erhöhung zu verzichten. Es gab mehrere Gründe für diesen Antrag. Kurz zusammengefasst war der Standpunkt dieser Sektionen, dass der ZV zuerst die finanziellen Auswirkungen der (ebenfalls an dieser AV genehmigten) Strategie 2021–2025 aufzeigen solle, dass (vorderhand) auf den Gratiszugang für Mitglieder auf das Tourenportal verzichtet werden könne, und dass der ZV auch prüfen und aufzeigen solle, in welchen Bereichen Sparpotenzial vorhanden wäre.

Nach Rücksprache mit Thomas Kühne, den einige von Euch als Uto-Tourenleiter kennen, er gehört auch dem Zentralvorstand an, hatte unsere Sektion zuhanden der AV und im Sinne eines Kompromisses den folgenden Antrag eingereicht:

Antrag

Die vom Zentralverband (ZV) beantragte Erhöhung der Mitgliederbeiträge […] wird genehmigt, dies jedoch provisorisch und befristet auf zwei Jahre. Der ZV kann anlässlich der AV 2022 beantragen, die Beitragserhöhung definitiv und unbefristet weiterzuführen. Dies jedoch unter der Voraussetzung, dass der ZV folgende Informationen und Prognosen erarbeitet und aufzeigen kann:

1. Der ZV zeigt auf, welche Kosten und allenfalls Erträge als Folge der neuen Strategie zu erwarten sind und wie sich die neue Strategie folglich auf die finanzielle Situation des SAC auswirken wird.
2. Der ZV zeigt auf, welche Sparmöglichkeiten in den einzelnen Tätigkeitsbereichen/Kostenstellen notwendig wären, falls die Beitragserhöhung ab 2023 wieder wegfallen würde, und welche Konsequenzen dies auf die Leistungen des SAC haben würde.
3. Der ZV zeigt auf, welche Sparmöglichkeiten in den einzelnen Tätigkeitsbereichen/Kostenstellen möglich wären, ohne das aktuelle Leistungsniveau nachhaltig zu reduzieren.
4. Der ZV definiert, welche Dienstleistungen, die gegenüber den Sektionen erbracht werden, zum Grundauftrag des ZV/der Geschäftsstelle gehören und welche Dienstleistungen in Zukunft (weiterhin) angeboten werden sollen, jedoch kostenpflichtig sein sollen, und/oder der ZV zeigt auf, wie das steigende Bedürfnis für Dienstleistungen, die von den Sektionen gewünscht werden, auf kostenneutrale Weise erbracht werden kann.
5. Der ZV erstellt eine transparente Erfolgsrechnung der Bereiche «Swiss Climbing» und «Ski Mountaineering». Dazu gehören namentlich eine nachvollziehbare Definition der Unterscheidung zwischen Leistungs-/Spitzensport und Breitensport sowie eine nachvollziehbare Zuweisung der Kosten und Erträge zu den einzelnen Teilsparten.

Begründung

Die im Antrag der Sektionen [siehe oben] vorgebrachten Gründe für eine Ablehnung der Beitragserhöhung, sind nachvollziehbar. Allerdings verstehen wir auch die Haltung des ZV, wonach zusätzliche finanzielle Mittel aktuell oder mittelfristig notwendig sind, um die Finanzen des SAC

gesund zu halten. Jedoch sind wir der Meinung, dass mehrere der vom ZV vorgebrachten Gründe und Tendenzen, welche die Finanzen des Vereins zweifellos belasten, durchaus beeinflussbar sind und Alternativen zur Beitragserhöhung ohne Zeitdruck evaluiert werden müssten, bevor über eine definitive und unbefristete Erhöhung entschieden werden kann. Aus diesen Gründen und im Sinne eines Kompromisses zwischen den gegensätzlichen Standpunkten erachten wir eine an Auflagen geknüpfte, befristete Genehmigung der Beitragserhöhung als sinnvollen Mittelweg.

Einige Gedanken zur Abstimmung

Unser Antrag wurde zwar abgelehnt, fand aber immerhin die Unterstützung einer stattlichen Minderheit. An der Schlussabstimmung wurde die Beitragserhöhung dann mit einer deutlichen Mehrheit genehmigt.

Ich denke, die Beitragserhöhung ist für die allermeisten Mitglieder verkraftbar und ist tatsächlich auch notwendig, um die finanzielle Zukunft des SAC zu sichern. Nicht zuletzt erhält jedes Mitglied nun freien Zugang zum Tourenportal des SAC. Auch bin ich überzeugt, dass die in unserem Antrag

vorgeschlagenen Auflagen vom Zentralvorstand auch so angegangen und umgesetzt werden. In diesem Sinne begrüsse ich den Entscheid, der an der AV gefällt worden ist. Etwas befremdend an der AV waren allerdings einige Voten, die uns und den anderen oben erwähnten Sektionen vorwarfen, wir würden dem Zentralvorstand misstrauen, und dass man Vertrauen haben müsse in den ZV, der ja gewählt sei, um den Verband zu führen. Solche Aussagen sind für mich schlicht nicht nachvollziehbar. Mitdenken, auch kritisches Mitdenken, und das Einbringen von Gegenvorschlägen sind nicht Zeichen von Misstrauen, sondern gelebte Demokratie und tragen dazu bei, dass über Sachgeschäfte diskutiert werden kann mit dem Ziel, zum Wohl des Vereins einen möglichst guten und breit abgestützten Weg zu finden. Ansonsten müsste man konsequenterweise auf die jährlichen AV verzichten und sich damit begnügen, alle vier Jahre die Mitglieder des ZV zu wählen. Ich finde, dieses Beispiel zeigt, dass wir gerade in der aktuellen Zeit darauf achten müssen, dass wir unseren Freiheiten und unseren gut ausgebauten Möglichkeiten zur Mitbestimmung Sorge tragen.

Resultate Generalversammlung 2020

Text: Christine Füllemann, Protokollarin

Die GV 2020 konnte aufgrund von Empfehlungen des Bundesamts für Gesundheit zu Covid-19 nicht im üblichen Rahmen am 14. Mai bzw. am Verschiebungsdatum 10. September durchgeführt werden. Wie im DER UTO Nr. 5/2020 angekündigt, erfolgte eine briefliche Abstimmung. Die Traktandenliste wurde im DER UTO Nr. 3/2020 vorgängig publiziert (https://www.sac-uto.ch/de/sektion/publikationen/archiv/). Bei der brieflichen Abstimmung sind 129 Formulare vor der Einsendefrist am 10. September eingegangen. Nachfolgend sind die Resultate tabellarisch aufgelistet.

Traktanden	Ja	Nein	Enthaltung	Ungültig
4. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 16. Mai 2019	122	1	6	
5. Genehmigung der Jahresberichte 2019	125	1	2	1
6. Genehmigung der Jahresrechnung 2019 und des Gewinnverwendungsvorschlags	126	2	1	
8. Entlastung des Vorstands	124	2	2	1
9. Beschlussfassung über die Höhe der Mitgliederbeiträge für 2021	124	3	1	1
11. Nachwahlen GPK	115	6	6	2
12.3 Albert-Heim-Hütte: Genehmigung Projektabrechnung (mit Abstimmung)	125	2	2	
12.4 Albert-Heim-Hütte: Kreditantrag für «Clean-Up»-Aktion (mit Abstimmung)	125	3	1	
13. Genehmigung des Budgets 2020 und der Finanzplanung 2021 bis 2023	124	4	1	

Der Vorstand bedankt sich bei allen Teilnehmenden für das Vertrauen und das Engagement.

Das grosse Überblickswerk zur Flora des Kantons Zürich

Einzigartig: eine Verbreitungskarte zu jeder Art, die die Entwicklungsdynamik über die letzten 170 Jahre wiedergibt.

Alle 1757 im Kanton Zürich wild vorkommenden Arten im Porträt: Informative Texte, jeweils zwei Fotos und eine Verbreitungskarte.

Zürcherische Botanische Gesellschaft (Hrsg.), Flora des Kantons Zürich
1136 S., gebunden, ISBN 978-3-258-08070-3

Haupt

Täschhorn als «Single Push»

Text: Niklas Jung
Foto: Maximilian Gierl

Das Täschhorn habe ich als zweitletzten aller 4000er-Gipfel der Schweiz noch nicht bestiegen. Wettertechnisch zeichnet sich jedoch nur ein Tag des Wochenendes von Mitte August für eine Hochtour ab. So kommt auch die eigentlich geplante Überschreitung Täsch–Dom–Lenzspitze nicht infrage. Ein weiterer Grund für eine eintägige Tour ist die Abneigung der Gruppe gegen Massenlager auf Hütten. Die Gruppe besteht neben mir aus zwei Kalibern, die technisch wie konditionell am oberen Ende der Skala anzuordnen sind: Max Gierl und Chris Moser. Der Zustieg zum Täschhorn, der Mischabelgrat, stellt eine anspruchsvolle technische Herausforderung dar. Insbesondere der Weingartengletscher ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr mit seinen teils gebäudegrossen Spalten.

Der Aufstieg zum Mischabeljoch

Nach einer kurzen, aber erholsamen Nacht auf der Täschalp machen wir uns am Samstagmorgen, 15. August, um 2 Uhr 30 in Richtung Geissenpfad zum Weingartensee auf. Hier tragen wir untypischerweise bereits Bergschuhe, denn das Gras ist feucht, und wir wollen die trockenen Trailrunning-Schuhe für den Abstieg aufsparen. Mit lässigen 1200 hm / haben die Jungs einen ordentlichen Schritt drauf, und ich habe Mühe, mit dem Seil aufzuschliessen. Den Übergang auf den Weingartengletscher zu finden, erweist sich im Dunkeln und mit Stirnlampe als eine kleine Herausforderung. Die Abseilstelle, welche wir hinaufklettern, ist wohl eher im oberen 3er-Bereich anzusiedeln. Der Aufstieg via Platte wäre jedoch weitere 100 m höher an der Moräne via wegloses Gelände gewesen. Jetzt folgt der labyrinth-artige Gletscher mit seinen mächtigen Spalten, den es zu überwinden gilt. Die heiklen Überquerungen von nicht allzu soliden Gletscherbrücken werden uns sicher beim Abstieg noch beschäftigen. Nach drei Stunden von der

Auf dem Gipfel

Abstieg auf dem Grat zum Michabeljoch

Täschalp aus können wir im Mischabeljoch einen unvergesslichen Sonnenaufgang über den Walliser 4000ern geniessen.

Über den Grat zum Gipfel

Einige Seilschaften sehen wir nun bereits im Aufstieg am Grat. Wir deponieren Stöcke sowie Trailrunning-Schuhe und machen uns im unschwierigen Gratteil – zunächst seilfrei – an den Gipfelaufstieg. Rasch sind die ersten Seilschaften eingeholt – kein Wunder bei dem Tempo, das Chris und Max vorlegen. Derweil schiesst Max sogar noch fleissig jede Menge Fotos mit der grossen Spiegelreflexkamera!

An den verwechteten Passagen entscheiden wir uns, parallel am Seil zu gehen, auch wegen des Neuschnees auf dem Felsen. Unschwierig kletternd holen wir weitere Seilschaften ein und erreichen nach 4,5 Stunden über die rechte Aufstiegsvariante den Gipfel. Auf den plattigen Abstieg zum Domjoch blickend war es eine gute Entscheidung, diesen wegen des gefallenen Neuschnees nicht zu machen. Das wäre sonst ein unendlich langer Tag geworden!

Nach einer kurzen Gipfelrast, ebenfalls untypisch mit einer Walliser Wurst neben den Energy Gels, machen wir uns an den im oberen Teil wegen des Neuschnees etwas heiklen Abstieg.

Trotz Dunkelheit richtig gewählt

Seilfrei und joggend, vorbei an immer noch aufsteigenden Seilschaften, gelangen wir nach weiteren 1,5 Stunden wieder zu unserem Material. Es ist bereits recht warm, und wir wissen, dass uns jetzt der wirklich heikle Teil, die Wegfindung durch das Spaltenlabyrinth, bevorsteht. Über den Abstieg bis zur Moräne lasse ich die Fotos von Max sprechen.

Unsere Gedanken sind bei den Seilschaften, die diese Stellen wohl nicht vor 15 Uhr passieren werden. (Anmerkung: es ist sicher inzwischen lohnenswerter, den Auf- und Abstieg via Alphubel zu machen.) Nach

Tückische Spalten auf dem Weinberggletscher

dem Finden des korrekten Abstiegs, der jedoch eine heikle Stelle über eine Platte hat, glauben wir, dass der von uns in der Nacht gewählte Aufstieg besser ist als jener der Standardroute.

Endlich können wir die Trailrunning-Schuhe anziehen und die unbequemen Bergschuhe verstauen. Joggend gelangen wir vom Weingartensee in etwas mehr als einer Stunde wieder zur Täschalp nach insgesamt guten acht Stunden, inklusive Pausen.

Rückblick und Ausblick

Genossen haben wir haben die Tour in vollen Zügen. Das Bergpanorama, der wunderbare Sonnenaufgang sowie einige ungläubige Blicke der anderen Seilschaften, die wir geerntet haben, bleiben uns unvergesslich.

Sicher ist die Tour konditionell herausfordernd, und bei dem Gletscher sollte die Technik zur Spaltenrettung definitiv sitzen, jedoch lohnt sie sich: Die Aussicht ist spektakulär. Der Grat ist klettertechnisch und von der Felsqualität sicher eher auf der langweiligen und etwas heiklen Seite.

Nun verbleibt mir als letzter 4000er nur noch der Dent Blanche. Diesen nehme ich in zwei Wochen in Angriff – auch als Single Push. Ob es mir gelungen ist, kann auf meinem Instagram- und Facebook-Profil nachverfolgt werden.

«Single push»? Dieser Begriff hatte für mich bis vor einigen Jahren, obwohl ich im Bereich «Fast & Fun» der Sektion Uto engagiert bin, noch keine Bedeutung. Heute aber ist unser Berg- und Skitourenmotto: In einem Tag vom Tal bis zum Gipfel und zurück!

Interview mit Niklas Jung

Text: Bernadette Bisculm

Niklas Jung

Funktion/en: Ressortleiter Fast & Fun Tourenleiter seit 2017

UTO Mitglied:
seit 2016

Berg-Leidenschaften: Liebt im Sommer Scrambling-Touren mit Kletterstellen bis in den oben 3. Grad mit Trailschuhen, schwere Hochtouren mit Kletterei in Bergschuhen im 5. Grad. Im Winter: Extremabfahrten um die 55 Grad. Auf den Skiern liegt sicher seine Stärke. Seine Skisaison dauert jeweils von November bis Ende Juni.

Niklas Jung leitet den Bereich Fast & Fun (Extrembergsteigen) mit Abdi Bennani. Zusammen mit Maximilian Gierl und Christian Moser bestieg Niklas diesen Sommer das Täschhorn (4491 m), das zum zweithöchsten Gebirgsmassiv der Schweiz gehört.

Niklas, auf deinem Instagram-Profil postest du Fotos von beeindruckenden Touren wie zum Beispiel der Besteigung des Täschhorns. Was war so besonders an dieser Tour?

Das Täschhorn in einem Tag zu absolvieren, ist speziell. Und das mit zwei Tourenpartnern wie Maximilian und Christian, die wohl eher am oberen Rand der Leistungsskala angesiedelt sind. Das stellte sich als herausfordernd, aber auch interessant dar, vor allem was das Aufstiegs- und Klettertempo anbelangt.

Würdest du die Tour auf das Täschhorn auch als Sektionstour mit Uto-Mitgliedern machen?
Ja definitiv. Bei einer Sektionstour wäre sicher die Gruppengrösse von je 2 pro Seilschaft am Grat effizienter, rein vom Seil-Handling usw. her. Ob diese technische Schwierigkeit als Tagestour sinnvoll wäre, käme sehr auf die Teilnehmer an. Eine zweitägige Tour wäre wohl angemessener. Ich versuche grundsätzlich eher technisch einfachere Touren statt Speed-Begehungen oder Skyruns zu machen, den Teilnehmern technisch aber dennoch herausfordernde Routen zu bieten; insbesondere bei Gipfeln, die sonst eher als klassische Hochtour gelten.

Welche Voraussetzungen müssten Teilnehmende mitbringen, um das Täschhorn besteigen zu können?
Es braucht auch als zweitägige Tour einiges an Ausdauer und technischem Können. Zum einen, weil der sehr verspaltete Weingartengletscher sowohl beim Aufstieg von der Täschalp – bei einer eintägigen wie auch von der Täschhütte bei einer zweitätigen Tour überquert werden muss. Aber auch der Aufstieg zum Biwak via Alphubel stellt eine rassige Hochtour dar. Das wäre sicher eine lohnenswerte Alternative zum Normalweg auf das Biwak. Der Grat selbst ist eher einfacher, aber mit einigen luftigen Wechten. Die Schlüsselstelle ist die alternative 3er-Rinne im Aufstieg.

Welche Art Touren leitest du am liebsten?
Lässige Hochwinterskitouren mit einem guten Powder und die Einsteigerkurse, um Einsteigern die Begeisterung für das Tourenskifahren weitergeben zu können.

Welche war bisher deine schönste Tour, die du geleitet hast?
Die Einsteigerskitour in der Region St. Antönien, bei der wir eine so starke Truppe hatten, dass wir um die 1700 hm Aufstieg machten – weil sie einfach nicht müde werden wollten (stahlt).

Und welche Teilnehmenden der Sektion Uto wünschst du dir auf deinen Touren?
Ich denke als Tourenleiter kann man sich motivierte und begeisterungsfähige Teilnehmende wünschen. Manche sind sehr sportlich, wissen jedoch nicht so genau, wo ihre obere Leistungsgrenze ist. Mich begeistert es, den Glauben an die eigene Stärke bei anderen wachsen zu sehen. In meiner Funktion als Fast & Fun-Bereichsleiter wünsche ich mir deshalb ambitionierte Teilnehmende und Trainingspartner, die auch mich ab und zu pushen können (lacht).

Gibt es noch etwas, das dir wichtig ist zu erwähnen, aber noch nicht gesagt ist?
Ja, man sollte sich auch als Teilnehmer immer wieder vor Augen halten, dass wir alle freiwillig unterwegs sind und eine lässige Zeit haben wollen. Es wird keiner gezwungen, irgendwo mitzugehen. Entsprechend locker sollte die Stimmung auf der Tour sein, damit alle Freude haben.

Wägitaler Umrundung: Report einer 25-Stunden-Wanderung (Trailrun)

Text: Raphael Tschopp
Fotos: Andreas Kaufmann

Zurück auf der Asphaltstrasse, welche den Wägitalersee umkreist. Noch wenige hundert Meter bis zu dessen Staumauer. Jenem Ort, wo das Projekt 25 Stunden zuvor begonnen hatte. Es ist 1.30 Uhr morgens, vom Schmerz in den Muskeln ist nichts mehr zu spüren auf diesen letzten Schritten – das Ziel vor Augen, 24 Gipfel und Hügelkuppen hinter uns, 46,5 Kilometer und 5300 Höhenmeter. Mission erfüllt!

Mit dem Lockdown hat sich unserer Bewegungsradius schlagartig und radikal verringert. Daraus entstand die Idee, eine Herausforderung «vor der eigenen Haustüre» anzugehen: die grosse Wägitaler-Umrundung in einem Stück. In bestechender Linienführung überschreitet man dabei den gesamten Gipfelkranz entlang der Wasserscheide um den See. Ein Höhepunkt jagt den nächsten: ein Postkarten-Panomrama nach dem anderen, messerklingenscharfe Grate, anspruchsvolle Kraxeleien, Blicke in die Tiefe, wo sich tiefe Abgründe auftun.

Raphael Tschopp in Aufstieg (Nordflanke) zum Mutteristock

Punkt Mitternacht legen wir, leicht ausgerüstet und vom Lichtkegel der Stirnlampe geführt, los. Normalerweise ruht sich der Körper um diese Zeit aus. Die erste Stunde fühlen sich die Bewegungen ungewohnt an – aber spätestens auf dem Gugelberg ist das Getriebe warmgelaufen. Im Schein des Fast-Vollmonds kommen wir im (noch) einfachen Gelände voran und befinden uns schon bald auf dem Bockmattlistock. Die Gipfelpausen müssen wir kurzhalten – viele stehen noch bevor. Ein Schluck Iso-Drink, ein halber Gel-Drink und weiter in Richtung Brünnelistock zum Zindelspitz! Der Tag dämmert irgendwo weit im Osten – was für ein Gefühl, als einen die ersten Sonnenstrahlen begrüssen. Kein Mensch weit und breit – ausser natürlich meiner Kollegin Maja, welche das Tempo souverän diktiert.

Über den langen Redertengrat geht's zum Fusse und schliesslich auf die Gipfel von Rederten- und Mutteristock (T6-, II). Spätestens jetzt ist höchste Konzentration gefordert. Fels und Stein sind nun abgetrocknet vom Regenguss des Vortags, die ersten Schlüsselstellen knacken wir ohne Probleme und auf dem Mutteristock wartet Edelhelfer Andreas mit einem der Situation angepassten «Champagner-Brunch»: warmer Tee, Bouillon, Cola, Banane, Cookies. Ein im Nebel auftauchender Trailrunner erkundigt sich, ob dieser Premium-Service für spätere Begehungen gemietet werden könnte. Andreas nimmt die Anfrage mit einem Schmunzeln auf.

Maja Dorfschmid und Raphael Tschopp auf dem Redertenstock

Maja Dorfschmid und Raphael Tschopp begiessen das Happy End

Mit gefüllten Tanks weiter via Torberg zum Fusse des Ochsenchopf E-Grats (T6, steiles Schrofengelände). Im noch feuchten Gras ist uns diese Überschreitung zu heikel. Also umgehen wir den Ochsenchopf und besteigen ihn via Normalweg auf der Nordwestseite. Das frisst einiges an Zeit und Energie – wir ahnen, dass der Tag sich in die Länge ziehen würde. So verabschieden wir uns von ein paar anderen Gipfelstürmern, welche etwas verdutzt über unser Vorhaben diskutieren.

Über Gross und Chli Wannenstöckli gelangen wir zur Oberalp, wo uns Andreas zum zweiten Mal kulinarisch verwöhnt. Hier machen wir eine Bestandesaufnahme: Wie frisch (physisch und mental) sind wir eigentlich noch, nach bereits über 12 Stunden auf den Beinen? Der weitere Weg zum Fluebrig sollte noch einige Knacknüsse bereithalten.

Weiter zur Ostflanke des Gantspitz. Was für ein Aufstieg im mittlerweile trockenen Schrofengelände (T6 Reinkultur); der mitgebrachte Pickel tut seinen Dienst. Nun folgt der verblüffende Grat zum Turner/Diethelm, wenige Spuren deuten darauf hin, dass er ab und zu begangen wird. Mit voller Konzentration nähern wir uns dem Turner. Maja gibt den Takt vor, meine Beine brennen, atmen statt plaudern, im Rhythmus bleiben, ein, aus, ein, aus.

Via Diethelm und Wyss Rössli hinunter zum Fläschlipass, wo uns Andreas ein drittes und letztes Mal frische Kalorien serviert. Die technisch anspruchsvollsten Abschnitte haben wir überwunden – etwas ernüchternd dennoch die Prognose: Andreas rechnet vor, dass noch vier Stunden fehlen bis zum Ziel. Mit dem Sonnenuntergang erreichen wir den idyllischen Chli Mutzenstein. Nach nunmehr 20 Stunden trägt uns der reine Wille über die Zielgerade, wo uns abschnittsweise Moorgelände und tiefe Kuhtritte das Unternehmen erschweren. Uns gegenseitig motivierend schrauben wir uns auch den Gross Aubrig hinauf – der Letzte von insgesamt 24 Höhepunkten.

Nach dem finalen Abstieg erwartet uns der unermüdlich und geduldig wartende Andreas am Ausgangsort. Diesmal mit einem echten Champagner und Apéro-Häppchen – what a treat! Dankbar für das Erlebte und die vielen Impressionen der Rundtour fahren wir nach Hause. Um 4 Uhr morgens tauchen wir schliesslich ein in einen tiefen, wohlverdienten Schlaf.

Hinweis: Diese Tour weist verschiedene Passagen im T5–T6 Bereich auf, die heikel sind, volle Konzentration erfordern und Erfahrung im voralpinen Gelände voraussetzen.

Maja Dorfschmid & Andreas Kaufmann, Raphael Tschopp

Tourenkurzbericht Gspaltenhorn

Text: Isabelle Ledergerber
Foto: Veronika Ratzinger

Für Mitte August hatte ich mich für die Gspaltenhorntour von Theo und Thomas angemeldet.

Ich war schon öfters mit den beiden unterwegs, und sie sind ein eingespieltes Team mit tollen Ideen, sodass auch aus einem Normalzustieg oder einer Schlechtwettertour ein Erlebnis wird (kleines Insiderstichwort: Tipi).

So wurde ich auch diesmal nicht enttäuscht. Statt direkt zur Hütte aufzusteigen, fuhren wir am Morgen aufs Schilthorn, um erstmal etwas James-Bond-Atmosphäre zu schnuppern. Die Seilbahnszene zu «Im Geheimdienst Ihrer Majestät» wurde hier gedreht. Von dort wollten wir dem Grat folgen, um die atemberaubende Rundsicht zu geniessen und die durch die Seilbahnfahrt gewonnenen Höhenmeter nicht wieder zu verlieren.

Leider war etwas viel Feuchtigkeit in der Luft, und der Nebel erschwerte die Routenfindung, sodass wir auf den Normalweg ausweichen mussten und durch diesen Umweg doch eine stattliche Anzahl an Höhenmeter sammelten. Glücklicherweise haben wir es aber trotzdem rechtzeitig zum Abendessen auf die Hütte geschafft. Zudem hat sich die Gruppe schon gut zusammengefunden, und wir waren guter Dinge, morgen den Gipfel zu schaffen.

Um 5 Uhr morgens ging es dann los. Fast eine Stunde später als vom Hüttenwart angedacht, dafür (fast) ausgeschlafen und voll motiviert. Der Aufstieg zum Bütlassesattel war wegen Geröll und Dunkelheit noch nicht wirklich ein Highlight. Als wir aber den Sattel erreichten, ging die Sonne auf, und die nun folgende Kletterei war dank der moderaten Schwierigkeit, der guten Sicherungsmöglichkeiten und der tollen Aussicht ein reiner Genuss. Die Seilschaften passten gut, und Theo und Thomas lotsten uns sicher mit Tipps, Tricks und ein paar Fixseilen durch die Schlüsselstellen.

Der Zeitplan ging voll auf, und es reichte zu einem kleinen Zmittag auf der Hütte und einem Apero auf der Griesalp, bevor wir mit dem Postauto Richtung Kiental die Rückreise antraten.

Gipfelfoto mit den Tourenleitenden Theo Portmann und Thomas Leemann und den Teilnehmenden (von hinten links nach vorne rechts:) Susann Hornickel, Laura Bänteli, Thomas Leemann, Valérie Baume, Theo Portmann, Isabelle Ledergerber, Veronika Ratzinger, Balz Wydler

Tourenbericht: MTB-Grenzhopping durch das Engadin mit Bergseeschwimmen

Text und Fotos: Landery Burt

Die Idee war, mit dem ÖV leicht und flockig Höhenmeter zu gewinnen, damit wir uns während der Tour vom 5.–9. August auf die Herausforderungen der schönen Trails konzentrieren konnten.

Piets Anstieg im Val d'Uina Foto: Landery Burt

Kurz vor der Sesvennahütte (IT) Foto: Landery Burt

Nachdem wir, Heidi, Lisa, Piet und ich, von unserer abenteuerlichen Fahrt durch das Val d'Uina über den Schlinigpass nach Italien gelangt sind, führte unser Weg uns über beschattete kleine Trails zur Postauto-Haltestelle Laatsch/Laudes, Calvenbrücke nach Italien runter, um dort mit dem Bus in die Schweiz zurückzukehren. Vom Ofenpass fuhren wir auf dem nicht ausgeschilderten Kuhtrail runter zum Wanderweg, entlang des Ufers des Roms. Dies war sehr abwechslungsreich und technisch anspruchsvoll, eine wunderschöne Fahrt. Die abschliessende Fahrt nach Sta. Maria war einfach himmlisch, deshalb machten wir diese Strecke am folgenden Tag gleich nochmals. Unterwegs sahen wir von einem Aussichtspunkt aus den Piz Umbrail leuchten. Die 30 cm Neuschnee von vor zwei Tagen waren fast weggeschmolzen — der nächsten Etappe stand nichts mehr im Weg!

«Tan-Line-Optimierung» auf 3000 m

Auf den letzten Metern des Aufstieges zum Piz Umbrail schallte eine Zeile aus der Tourenbeschreibung wie ein Ohrwurm mit dem Pulsieren des Blutes unaufhörlich durch meinen Kopf «darf ab ca. 2800 m nicht unterschätzt werden…» Und dann endlich: Wir haben es geschafft und stehen stolz auf dem Gipfel — mein erster, mit dem Bike erklommener 3000er! Einige Höhenmeter waren sogar fahrbar. Natürlich stellt sich die Frage, ob es sich gelohnt hat, das Bike auf den Gipfel zu tragen. Diese konnten wir mit einem einstimmigen Ja beantworten. Nach genauer Studie der Karte konnten wir auch ausschliessen, dass der kleine, fast ausgetrocknete Tümpel unterhalb des Piz Umbrail der Lai da Rims sein soll. Der Wassertest im Lai da Rims auf 2539 lag noch vor uns. Dort standen die Leute am Ufer des Sees, aber niemand hat sich ins Wasser getraut — kein gutes Zeichen! Nach zwei Wanderern stiegen auch wir mit der gewonnenen Zuversicht ins Wasser. Wir vermochten gar für einige Schnappschüsse als Beweisstücke auszuharren. Am Ufer legten wir uns an die Sonne, um unsere «Tan-Lines» noch ein wenig zu justieren. Inzwischen zogen die Wanderer von dannen und wir hatten freie Bahn auf unserer Abfahrt.

Warmer Applaus für die Kaltwasserschwimmerin

Wir konnten all die schönen Bergseen und Murmeltiere, die wir sahen, nicht mehr zählen: Sie waren überall! Das nächste Bergseeschwimmen sollte im Lago di Saoseo stattfinden. Wir setzten uns am Morgen das Ziel, zum Felsen auf der Insel im See

(V.l.n.r.) Landery, Lisa, Heidi, Piet auf dem Piz da las Trais Linguas (CH/IT) Foto: Netter Tourist

zu schwimmen — dies würde uns voll und ganz fordern. Denn auf der Insel gibt es kein Entrinnen, man muss wohl oder übel wieder zurückschwimmen! Obwohl der Saoseo-See tiefer liegt als der Lai da Rims, nämlich auf 2029 m, war das Wasser noch kälter! Hier fand das gleiche Szenario wie am Tag zuvor statt: Niemand befand sich im Wasser, aber Lisa kennt da nichts: Sie sprang mutig rein und konnte sich, als sie den Felsen erreichte, den Applaus sichern, der vom Ufer zu ihr herüberschallte. Nach ihr waren Heidi und dann ich an der Reihe.

Von dieser Küche schmeckt alles

Letzter Tag: Unser Ziel war ein feines Mittagessen auf der Alp San Romerio. Dies war einfacher gesagt als getan, da der Weg vom Rifugio Saoseo auf und ab ging und uns einige tolle, anspruchsvolle Singletrails und einige Kletterpassagen offerierte. Das Mittagessen hatten wir wirklich verdient. Wir bestellten alle, ohne zu zögern, das erste Menü, das uns vorgeschlagen wurde. Man kann auch gar nicht falsch liegen, denn alles, was aus dieser Küche kommt, schmeckt und riecht himmlisch. Die Bernina-Abfahrt war der sanfte Abschluss dieser langen Tour. Ich mag die Flow-Trails, die speziell für uns Biker gebaut wurden, und hoffe, dass es davon in Zukunft mehr geben wird, da das Trail-Riding immer beliebter wird. Ich danke euch Heidi, Lisa und Piet vielmals für eure super-tolle Motivation, diese Tour zu fahren — es hat mega Spass gemacht, mit euch unterwegs zu sein!

Uto Jugend auf dem Bächlisboden, ganze Gruppe

Sommerlager Jugend Bächlital 13.–17. Juli 2020

Leiterteam: Dominik Schwitter (Bergführer), Merlin Forster (J & S-Leiter), Niklas Zahner (J & S-Leiter)
Teilnehmende: Leonard, Marlon, Leo, Jon, Elena, Mirna, Thérèse, Ylva, Céline, Gian, Pascal, Nicola, Nora, Ronja, Leonie

Montag: Am Montagmorgen treffen wir uns um 06.50 Uhr noch etwas verschlafen, aber voller Vorfreude, am Bahnhof Zürich. Danach fahren wir über Meiringen bis zur Postautostation Räterichsboden, von wo wir den ca. zweistündigen Aufstieg zur Hütte in Angriff nehmen. Hinter einer kleinen Kuppe erblicken wir zum ersten Mal die Hütte und das Bächlital mit seinen – wie der Name schon sagt – zahlreichen kleinen Bächlein. Es ist sehr beeindruckend!

Nach der Ankunft beziehen wir die Zimmer und essen eine Kleinigkeit. Danach teilen wir uns in drei Gruppen. Die Anfänger und die mit weniger Erfahrung erlernen bzw. repetieren die Grundlagen der Seiltechnik. Die Erfahrenen klettern bereits eine kurze Mehrseillängen-Tour. Zum Abendessen gibt es Reis mit Curry, welches gut schmeckt. Den Abend verbringen wir gemütlich beim Jassen. Wir gehen jedoch früh ins Bett, weil wir am nächsten Morgen früh aus den Federn müssen.
Thérèse, Ylva, Elena

Dienstag: Da das Wetter am Dienstag am besten ist, laufen wir das Bächlital hinauf bis zum Bächligletscher in 1 h 30 min. Von dort aus geht eine Vierergruppe über den Ostgrat auf den Grossen Diamantstock (3161 m.ü.M.). Über den ganzen Grat ist das Wetter unsicher mit dichtem Nebel. Nach etwa fünf Stunden klettern, begrüsst uns die Sonne auf dem Gipfel. Eine zweite Gruppe ist über die Normalroute aufgestiegen und befindet sich schon wieder im Abstieg. Kurz vor dem Gletscher treffen sich die beiden Gruppen und laufen zusammen zur Bächlitalhütte zurück. Der Rest bleibt in der Umgebung der Hütte. Sie lernen, wie man abseilt und Mehrseillängen klettert.
Leo, Gian, Jon

Mittwoch: Heute möchten wir alle zusammen eine Mehrseillängen-Tour klettern. Weil das Wetter jedoch schon am Morgen dunkle Wolken zeigt, beschliessen wir in den umliegenden Klettergärten zu bleiben. Einige klettern fast alle Routen. Andere versuchen sich lieber in einem steilen Projekt, ist es wohl 7a oder noch schwieriger? Eine

Grosser Diamantstock: v.l.n.r.: Mirna, Ylva, Ronja, Leonie, Nora

dritte Gruppe trainiert sich in Mikroseillängen, um für längere Alpine-Touren gewappnet zu sein. Das Wetter bleibt zum Glück bis zum Abend trocken, sodass wir uns beim Klettern richtig austoben können. Müde und zufrieden freuen wir uns auf das Nachtessen.
Dominik

Donnerstag: Nachdem wir von Dominik auf eine sanfte Weise geweckt wurden und unser Morgenessen gegessen hatten, brechen wir in drei Gruppen Richtung Gletscher auf. Auf dem Bächligletscher angekommen, lernen wir, wie man eine Eisschraube anwendet und eine Sanduhr baut. Als es alle geschafft hatten, repetieren wir die Seilverkürzung und machen uns auf den Weg zum steileren Schneehang. Dort lernen wir, wie man einen T-Spalt gräbt und wie man mit seiner Anwendung einen Flaschenzug macht.

Als das Wetter schlechter wurde und wir alle kalt bekamen, beschliessen wir, den Gletscher wieder hinunterzusteigen. Auf dem Rückweg treffen die drei Gruppen wieder aufeinander, und gemeinsam essen wir zu Mittag. In der Hütte machen wir wieder drei verschiedene Gruppen, bei denen man entweder in den Klettergarten geht, lernt wie man eine Karte liest und eine Hochtour richtig plant oder das gesamte Klettermaterial bespricht und verschiedene Knoten gemeinsam übt.

Etwas später spielen wir gemeinsam verschiedene Spiele und geniessen gemeinsam noch den letzten Abend.

Zum Abendessen gibt es Hörnli mit Ghackets und Apfelmus, welches wir so mochten, dass wir mehrmals nachbestellen mussten :).
Leonie, Ronja, Nora

Das traditionelle Familienklettern

Text und Foto: Werner Köhler

Am 6.6. war's wieder soweit: das jährlich stattfindende Familienklettern mit Tourenleiter Michael Schenkel lockte uns an den Fels. Dieses Mal ging's in Nagelfluh zur Sache. Das jüngste Kind war Kamé mit 21 Monaten, das älteste Robin mit 13 Jahren. Dank der guten Organisation konnten alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend klettern. Und Kinder stört es auch nicht, wenn Nagelfluh nur durch Spucke und Optimismus zusammengehalten wird.

Silas Köhler in Aktion

SAC-Hütten im Corona-Modus

Text: Bernadette Bisculm

Auch die SAC-Hütten waren dieses Jahr mit der speziellen Corona-Situation konfrontiert. Die Gäste sassen tischweise hinter Trennwänden und die Réception war mit Desinfektionsmittel ausgerüstet. Für die Hüttenwarte sind es «besondere, nicht nur angenehme, weil noch arbeitsintensivere Zeiten als sonst in der Hochsaison». Die 150 Hütten haben das Schutzkonzept sehr unterschiedlich umgesetzt, «so konsequent wie nötig, aber so pragmatisch wie möglich». Die Gäste haben die besonderen Vorsichtsmassnahmen gut akzeptiert und die nötige Distanz wenn immer möglich eingehalten. Für die vergangene Sommersaison wird mit einem Corona-bedingten Einnahmenausfall von zwischen 20 und 40 % gerechnet.

Quelle: SAC, Die Alpen 10/2020, S. 44

Scherben bringen Glück ..., aber auch viel Arbeit

Text und Foto: Andy Ott

Pünktlich wie geplant begann die Sommersaison auf der Spannorthütte am Samstag, 14. Juni, bei herrlichem Wetter, allerdings mit etwas Föhnstimmung in der Luft. Unserer unteren Eingangstüre bekam der Durchzug aber gar nicht gut, denn ein plötzlicher Windstoss liess diese so abrupt ins Schloss fallen, dass das innere Glas unter lautem Klirren in die Brüche ging. Soweit so gut. Den Saisonstart hatten wir uns etwas gemütlicher und leiser vorgestellt, denn eine Reparatur auf einer Berghütte verläuft immer etwas aufwändiger als im Tal.

Nach Information und Rücksprache mit dem Hüttenverwalter Tom Rohrer und Dieter Schlatter bestellte der Hüttenwart per Telefon am übernächsten Tag beim Hüttenbaumeister Sepp Bissig ein neues Glas für die Eingangstüre. Dieser leitete den Auftrag umgehend an die Firma Püntener Fenster GmbH in Erstfeld weiter. In der Zwischenzeit wurde die defekte Scheibe zur Sicherheit der Gäste mit Klebeband abgedeckt.

In der ersten Juliwoche meldete sich die Fensterfirma, dass das Glas bereit zum Einbau sei. Mit dem geplanten Versorgungsflug am Donnerstag, 16. Juli, sollte ein Monteur mit der neuen Scheibe im Gepäck auf die Hütte geflogen werden. Neben dem Föhn spielte diesmal aber Petrus seine zweite Wetterwaffe aus: Regen und

Der Föhn schloss die Tür ...

Nebel verhinderte den geplanten Flug, und der Monteur musste mit seinem Glas zuhause bleiben. Und nebenbei bemerkt konnte der Hüttenwart natürlich seinen zweiten Grosseinkauf nicht ins Trockene fliegen. Auch der darauffolgende Tag brachte keine Wetterbesserung, und an einen Helikoptereinsatz war nicht zu denken. So wurde der Samstagmorgen als Flugtermin fixiert, was natürlich für Handwerker nicht optimal ist, da auch Fenstermonteure Wochenendruhe kennen. So blieb das fertige Glas also beim Fensterbauer und wartete immer noch auf den Einbau auf der Spannorthütte.

Die nächste Gelegenheit Anfang August fiel leider in die Betriebsferien der Fensterbauer, aber schlussendlich spielten am 26. August alle Faktoren mit und bei besten Wetterverhältnissen montierte der Fachmann Fredy die neue Scheibe und kontrollierte gleichzeitig noch alle Fenster und Türen der Spannorthütte. Einmal mehr bewahrheiten sich die Sprichwörter «gut Ding will Weile haben» und «erstens kommt es anders – und zweitens als man denkt». Für uns nicht immer einfach, aber genau das macht den Beruf des Hüttenwartes eben auch spannend und herausfordernd.

Abfalldeponien: Zweite Clean-up-Aktion

Robert Lienert, Hüttenverwalter Albert-Heim-Hütte SAC

Bereits am zweiten von neun geplanten Clean-up-Tagen, die zwischen dem 24. bis 26.08., dem 02. bis 04.09. und dem 08.09.2020 durchgeführt wurden, merkte ich, dass meine Berechnungen komplett falsch waren. Im Vorjahr hatten die tüchtigen Helfer/innen 2,7 Tonnen Abfälle von Hand geborgen. Aufgrund der identifizierten fünf Deponien stellte ich eine Volumenberechnung an, um anhand der Erfahrungswerte der letzten Clean-up-Aktion die noch zu entsorgende Menge zu berechnen. Meine Schätzung belief sich auf zirka weitere 10 Tonnen Unrat, für welche ich die Lufttransporte durch die Schweizer Armee bereits bewilligt erhalten hatte.

Clean-up-Team 1 vom 4.-26.8.2020 Foto: Milan Rohrer

Schnell wurde viel mehr Abfall gefördert

Durch den Einsatz eines Mini-Baggers bei der grössten Deponie konnte sehr effizient viel Material gefördert und Sack um Sack gefüllt werden. Trotzdem wurde der Boden der Deponie auch nach intensivem Arbeiten noch längst nicht erreicht. Nach dem zweiten Arbeitstag standen bereits mehr als 20 prall gefüllte Big Bags mit je über 500 kg Material auf der Felsterrasse. Meine Berechnung war keine rostige Alu-Dose mehr wert. Aufgrund dieses Umstandes rief ich kurzerhand bei der Schweizer Luftwaffe an und erkundigte mich, ob wir kurzfristig statt der 10 Tonnen auch deren 30 durch die Armee transportieren lassen könnten. Dies sei kein Problem, doch vergebe die SAC-Geschäftsstelle in Bern hier die Kontingente und ich müsse dies dort beantragen, erhielt ich zur Antwort. Meine Anfrage um Erhöhung des Kontingentes wurde von Bern bewilligt. Wir erhielten die Zusage für 20 Tonnen (mit Reserve), was sehr wichtig für den weiteren Verlauf der Aktion war.

Superpuma der Armee Foto Milan Rohrer

Am vierten Tag: 35 Big Bags

Nach über vier Meter Tiefe erreichte der Führer des Mini-Baggers den Boden der grossen Deponie und inzwischen standen 35 Big Bags auf der Felsterrasse zur Abholung bereit. Die Schweizer Armee zeigte sich erneut sehr flexibel, und wir konnten bereits am vierten Clean-up-Tag einen Grossteil der gefüllten Säcke von der Hütte zum Parkplatz Tätsch fliegen lassen. Dort standen die organisierten drei LKW-Rollcontainer der Recyclingfirma bereit, sodass die Superpuma-Piloten die Ladungen gleich in die Transportgebinde abladen konnten.

Sichtweise hat fundamental geändert

Mit viel Elan gingen die tatkräftigen Teilnehmenden auch bei den kleineren Deponien mit Pickel und Schaufel von Hand zu Werke und bewegten weitere Tonnen Material aus Felsspalten und Senken. Dass jedoch vor Jahren tonnenschwere Felsplatten vom Hüttenfelsen mittels einem grossen Felsbohrhammer abgelöst und auf die Deponien herunterfallen gelassen worden waren, zeigte uns deutlich auf, dass die Sichtweise und auch die Umweltgesetzgebung vor einigen Dekaden völlig anders war. Abfalldeponien wurden angelegt und versteckt. Die Art und das Alter der Abfälle zeigen aber auch deutlich, dass seit den 2000er-Jahren kein Zuwachs der Deponien mehr erfolgt ist.

Weitere Abfälle nächstes Jahr – mit Seilsicherung

Über 100 Höhenmeter tiefer, unterhalb der Steilwand, auf welcher die Albert-Heim-Hütte thront, sammelten wir weit verteilte Abfälle ein. Diese wurden wohl in den Wintermonaten über den Hüttenfelsen entleert und dann, wohl auch begünstigt durch den Schnee, weit in die tiefer gelegenen Geröllfelder verteilt. Unser diesjähriger Einsatz hatte jedoch Sicherheits-Grenzen, da wir in einem sehr steilen Couloir ohne Seilsicherung nicht arbeiten konnten. Entdeckt haben wir dort allerdings noch einen rostigen Tibaherd, Wellbleche und diverse Plastikabfälle. Falls sich nun im kommenden Jahr ein paar SAC-Mitglieder mit Arbeitserfahrungen am Seil finden liessen, könnten wir auch diese Gegenstände noch bergen.

Arbeitswerkzeuge

Aufgrund der letztjährigen Erfahrungen haben wir bei der aktuellen Aktion mit einigen zusätzlichen und einfachen Hilfsmitteln gearbeitet und dabei Gartengeräte, Mehlschaufeln, Greifzangen und Mehrwegeinkaufstaschen eingesetzt. Damit konnten Glasscherben zügig aufgenommen und Büchsen in Spalten gefasst werden. Mit Handschuhen ausgerüstet konnten grössere Schnittverletzungen und Schürfungen vermieden werden. Schmutzige Kleidung war jedoch garantiert. Vor dem Abendessen war die wohlverdiente Dusche fester Bestandteil der intensiven Tage.

Superpuma flog kostenlos

Am siebten Clean-up-Tag konnten die restlichen gut gefüllten Säcke von der Armee ausgeflogen werden. Nun könnte moniert werden, dass die Armee den privaten Flugunternehmen die Aufträge streitig mache. Aus meiner persönlichen Sicht ist dieser Einwand nicht stichhaltig, da alle diese Flugrotationen für unsere Sektion kostenfrei durchgeführt worden sind. Daneben sind solche Einsätze für die Piloten und dienstleistenden Flughelfer der Armee ein wichtiges Training, um wertvolle Erfahrungen sammeln zu können, welche sie bei

zukünftigen Rettungs- und Hilfsaktionen für die Bevölkerung unseres Landes einsetzen können. Mit dem Superpuma konnten zudem Lasten gehoben werden, welche mit zivilen kleineren Hubschraubern nicht möglich gewesen wären.

Deklariert der SAC die Abfallverarbeitung genau genug?

Bei einem Abendessen in der Hütte wurde ich von einer aufmerksamen jungen Clean-up-Teilnehmerin gefragt, warum in den SAC-Richtlinien von 1969, 1991, 2002 und 2017 nur ungenaue Massnahmen zur Abfallverarbeitung angegeben seien. Diese Tatsache erstaunte mich sehr. Propagiert nicht der SAC in vielen Bereichen sehr genau seine Position? Nur etwa beim Abfall nicht? Ein Blick in die aktuellen SAC-Richtlinien Umwelt und Raumentwicklung zeigt zwar, dass Angaben zu Abfällen gemacht werden und die SAC-Hütten Vorbilder für ökologische Wirtschaften sein sollen, inklusive Abfallminimierung und -entsorgung. Schade ist, dass die Beseitigung oder Auflösung von alten Deponien in der Fassung von 2017 noch nicht erwähnt ist. Spannend ist rückblickend, dass in den SAC-Richtlinien von 1969, Abs. V, Art. 3 Folgendes steht: «Wo der SAC selbst Wege und Pfade anlegt, müssen bei den Rastplätzen Abfallgruben erstellt werden, die zu kontrollieren sind.» Was mit dem Abfall in den Gruben danach passieren soll – ausser, dass diese kontrolliert werden sollen – ist somit seit über 51 Jahren nicht gelöst. Allenfalls wäre zu überdenken, dass in den nächsten SAC-Richtlinien eine Empfehlung zu den Versäumnissen der letzten Jahrzehnte gemacht wird, sofern Beseitigungen aus ökologischer Sicht Sinn machen. Die Umweltteams in den Sektionen würden damit mehr Akzeptanz und Rückhalt für ihre Tätigkeiten gewinnen.

Finanzielle Beiträge durch den SAC-Hüttenfonds

Clean-up-Aktionen kosten Geld und dafür stehen allen Sektionen auch Mittel aus dem Hüttenfonds des SAC-Dachverbandes zur Verfügung. Sprich, wenn Clean-up-Aktionen im Rahmen einer Hüttenrevision gemacht werden, können bis zu 40 % der Kosten via Hüttenfonds geltend gemacht und bezahlt werden. Für Interessierte stellt die SAC-Geschäftsstelle zudem Checklisten für Clean-up-Aktionen bereit und leistet Unterstützungsbeiträge von Fr. 30.00 pro Tag/Person für Clean-up-Arbeiten. Diese finanziellen Beiträge bewegen, neben Fleiss und Muskelkraft, somit Tonnen von Abfällen zur korrekten Entsorgung ins Tal.

Total 24,5 Tonnen Abfall

Gemäss der Abrechnung unserer Recyclingfirma sind in diesem Jahr 21,8 Tonnen Material von der Albert-Heim-Hütte angeliefert worden. Mit den 2,7 Tonnen vom Vorjahr kommen wir somit auf ein Gesamtgewicht von 24,5 Tonnen Abfälle, die wir gesammelt und nun fachgerecht entsorgt haben. Neben dem Abfall sind natürlich auch Kosten für zwei externe Firmen aufgelaufen, welche sich aber deutlich unter dem genehmigten Budget bewegen.

Das Clean-up-Team 2020

Unsere Clean-up-Einsätze wurden vom 24.–26.08., vom 02.–04.09. und am 08.09.2020 durchgeführt. Mit dabei waren Reto Leuenberger, Alexandra Favarger, Madleina Lerch, Milan Rohrer, Yvonne Lingg, Simone Finizio, Yvonne Gaissmaier, Ruedi Weber und Robert Lienert. Von der Firma Gasser Felstechnik AG unterstützen uns drei Mitarbeiter und seitens der Luftwaffe der Schweizer Armee waren insgesamt 4 Piloten und 8 Flughelfer im Einsatz. Für das leibliche Wohl sorgte das Team der Albert-Heim-Hütte.

Herzlichen Dank gebührt an dieser Stelle unserer Sektion Uto, welche die finanziellen Mittel bereitgestellt hat und allen Helferinnen und Helfern, ohne die diese erfolgreiche Clean-Up-Aktion nicht möglich gewesen wäre.

Coronavirus-Pandemie (Covid-19)

Über die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf unsere Sektionsaktivitäten (Touren, Kurse, Anlässe und Hüttenbetrieb) informiert unsere Webseite www.sac-uto.ch, unter «Sektion» und «Neues aus der Sektion».

Anlässe

Risottoessen 2020: abgesagt!

Viele von uns haben das «Risottoessen», das jährliche Jahresschlussfest der Seniorinnen und Senioren – es steht am 7. November im Programm – schon seit Langem in die Agenda eingetragen und sich auf diesen beliebten Anlass gefreut. Wie bei vielen anderen Anlässen macht uns das Coronavirus aber auch hier einen dicken Strich durch die Rechnung. Schweren Herzens mussten wir uns für die Absage entscheiden. Die gegebenen Umstände lassen leider eine gesicherte und entspannte Durchführung dieses Anlasses nicht zu – auch nicht bei einer erheblichen Reduktion der Anzahl an Teilnehmenden. Die Gesundheit von uns allen hat Vorrang.

Veranstaltungen und Tourenprogramm der Uto-Senioren

Jass am Freitag

Jeden Freitag ab 14.00 Uhr im Restaurant «Gmüetliberg». Keine Anmeldung erforderlich.
Örtlichkeit im Monat Dezember: bitte bei Trudi Weiss anfragen. Telefon 044 910 46 39

Samstags-Treff

Termine: 7.11. und 21.11. sowie 5.12. und 19.12.
Ab 10.00 Uhr zwangloses Beisammensein im Restaurant «Gmüetliberg». Keine Anmeldung erforderlich.

Tourenprogramm

Mittwochswanderungen

Termin 11.11.: Dieter Schärer
Wanderung nach Verhältnissen
Telefonische Anmeldung am Montag, 9.11., von 18.00 bis 19.00 Uhr (071 699 19 18).
Die Anmeldung über Internet ist vom 3.11. bis 9.11. möglich.

Termin 9.12.: Fredy Hänni
Mittwochswanderung mit Adventsessen (à la carte) im Restaurant Felsenegg. Wir treffen uns am Mittag auf der Felsenegg, wahlweise nach einer Wanderung vom Albispass aus oder nach einer Fahrt mit der Luftseilbahn ab Adliswil.
Telefonische Anmeldung am Montag, 7.12., von 18.00 bis 19.00 (044 201 90 60).
Die Anmeldung über Internet ist vom 30.11. bis 7.12. möglich.
Die ergänzenden Informationen für die Wanderer werden am Telefon erteilt bzw. mit einem separaten Tourenblatt für alle, die sich via Internet anmelden.

Änderungen/Ergänzungen zum JP
Siehe Angaben auf unserer Webseite www.sac-uto.ch, unter «Senioren» und «Toursuche».

Tourenwoche in Sils-Maria
16.–23.1.2021
Die traditionelle Touren-/Ferienwoche der Uto-Seniorinnen und -Senioren findet in gewohnter Weise im Hotel Schweizerhof (Arenas Resort Schweizerhof) in Sils-Maria statt – mit dem allseits geschätzten vielseitigen Angebot: Winterwandern mit Trudi Weiss, Schneeschuhwandern mit Fredy Hänni und Schneeschuhtouren mit Fredy Lengacher – und all das viele andere, was das Oberengadin und das Hotel Schweizerhof seinen Gästen zu bieten hat: Langlaufen, Skifahren oder Relaxen im Solbad.

Preise für Übernachtung, Frühstück und Abendessen (pro Nacht und Zimmer):
– Alpine Einzelzimmer (Bergseite): CHF 143.– (7 Nächte: 1001.–)
– Alpine Einzelzimmer, Panorama (mit Balkon): CHF 155.– (7 Nächte: 1085.–)
– Doppelzimmer in Einzelbelegung (Bergseite): CHF 173.– (7 Nächte: 1211.–)
– Doppelzimmer in Einzelbelegung (mit Balkon): CHF 185.– (7 Nächte: 1295.–)
– Alpine Doppelzimmer (Bergseite): CHF 268.– (7 Nächte: 1876.–)
– Alpine Doppelzimmer (mit Balkon): CHF 298.– (7 Nächte: 2086.–)

Die Preise beinhalten Frühstück und ein mehrgängiges Abendessen sowie den Eintritt in die Badelandschaft mit Solbad 33 °C, Aussenbad 26 °C, Whirlpool und Fasssauna. Zusätzliche Kosten: die Kurtaxe von CHF 3.60 pro Person und Nacht.

Anmeldungen bitte ab sofort und spätestens bis 15. Dezember 2020 per E-Mail oder Post an Alfred Hänni (alfred.haenni@bluewin.ch), Vulkanplatz 7 / 17.01, 8048 Zürich. Telefon: 044 201 90 60. Die Anmeldungen werden an das Arenas Resort Schweizerhof weitergeleitet. Angemeldete erhalten direkt vom Hotel die Reservationsbestätigung für das gewählte Zimmer.

Mit der erfolgten Hotelbuchung wird der SAC Uto-Beitrag für die Ferienwoche in Höhe von CHF 40.– (pauschal, auch bei verkürztem Aufenthalt) fällig. Dieser Betrag ist an Alfred Hänni zu überweisen: Postcheck-Konto 80-222714-0 oder IBAN CH68 0900 0000 8022 2714 0, lautend auf Alfred und Verena Hänni.

Für Fragen und ergänzende Informationen stehen Trudi Weiss und Fredy Hänni jederzeit gerne zur Verfügung.

Alpines Edelweiss: Die Königin der Alpenflora

Text: Hedwig Plöchl

Das Alpine Edelweiss, lat. Leontopodium nivale oder alpinum gehört zu den Korbblütlern (Asteraceae).

Standort

1600–2800 m vereinzelt auch über 3000 m, an offenen Rasen, Felsbändern, trockene und kalkreiche Böden. Ursprünglich stammt das Edelweiss aus Asien, den nördlichen Trockentälern des Himalaja, und ist erst nach der letzten Eiszeit in Europa eingewandert. Dass das Edelweiss nur an schwer zugänglichen Stellen wächst, hängt weniger mit bevorzugten Standorten als mit der Tatsache zusammen, dass es schon seit jeher die wohl begehrteste Alpenblume ist, die irgendwann nur noch dort zu finden war, wo keiner hinkam.

Symbolik

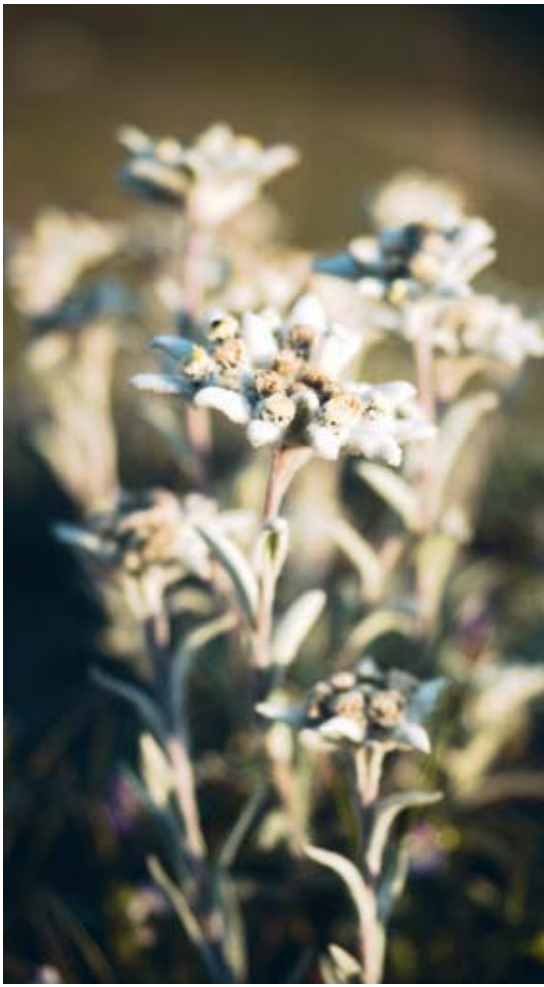
Vielleicht gilt das Edelweiss deshalb als Symbol für Hingabe und Liebeszauber wie auch für kühnen Wagemut, weil sein Pflücken an ausgesetzten Stellen in vielen Erzählungen und Kitschromanen dramatisch zum Tod führte. Es scheint aber nicht nur ein Symbol der Folklore, sondern auch eine Spur von «Heimat» zu symbolisieren. Das Edelweiss gilt mittlerweile als Wahrzeichen der Alpen. Zahlreiche Tourismusorte, Alpinvereine und sogar eine Fluggesellschaft verwenden es als Logo, und unzähligen Hotels und Gastrobetrieben gab das Edelweiss seinen Namen.

Blütezeit

Das Edelweiss blüht zwischen Juli und September. Den Namen Edelweiss trägt diese Blume erst seit etwa 200 Jahren. Früher wurde sie Wollblume oder Alpenstern genannt.

Merkmale

Das Edelweiss wächst 5–20 cm hoch ohne zu verzweigen. Die ganze Pflanze ist weissfilzig und spinnwebartig behaart. Die Behaarung, die Tausende von kleinen Luftbläschen beinhaltet, schützt vor starker Sonneneinstrahlung, Temperaturschwankungen, dem Austrocknen durch Verdunstung. Die lanzettlichen, ca. 5 cm langen Blätter stehen gleichmässig am Stängel und sind am unteren Ende verschmälert. Ein blühendes Edelweiss sieht aus, als hätte es 5–15 auffällige, hell weissfilzige Blütenblätter in Sternform. Botanisch gesehen handelt es sich um sternförmig ausgebreitete Hochblätter mit Schaufunktion (Scheinblüten). Im Zentrum



Das Alpine Edelweiss Foto: Alexandra Kowalewska

dieser Hochblätter sitzen doldig gehäuft 2–10 gelbliche, röhrenförmige Blütenkörbchen. Die unterirdischen Pflanzenteile bestehen aus einem schwarzen Wurzelstock mit vielen fein behaarten Nebenwurzeln.

Anwendung

In der Volksheilkunde des Alpenraumes wurde das Edelweisskraut früher vor allem bei Durchfall und Ruhr angewendet. Das Edelweiss wurde zur österreichischen Arzneipflanze des Jahres 2019 ernannt. Im Moment gibt es viele Forschungen. Dabei wurden bislang unbekannte Stoffe entdeckt, die Edelweisssäure und Leoligin. Letzteres zeigt vielversprechende Hinweise für die mögliche Anwendung bei Gefässerkrankungen und akutem Herzinfarkt. Für die Forschung wird das Alpen-Edelweiss in geeigneten Berglagen extra zusätzlich angebaut, denn Edelweiss dürfen grundsätzlich nicht gepflückt werden.

Schon gesehen …

habe ich das Edelweiss am Vorder Glärnisch, Hinterer Eggstock – Oberer Boden, in der Engstligenalp beim Wasserfall, am Ochsenkopf im Wägital, bei Zermatt in der Umgebung des Hotels Trift und bei der Täschhütte SAC.

Edelweiss, gesichtet bei den Engstlingenfällen Foto: Hedwig Plöchl

Hast du noch ein altes Seil, das du nicht mehr nutzt?

In Partnerschaft mit der Klimaschutzorganisation Protect Our Winters Schweiz (POW) lanciert Mammut das Projekt «Close The Loop». Geplant ist, nicht mehr genutzte Seile zu recyclen und neue Produkte herzustellen. Mammut hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu sein. Auch du kannst Teil des Projekts werden, indem du dein altes, ausrangiertes Seil für das Recycling zur Verfügung stellst.
Quelle: www.protectourwinters.ch

Schnee erhöht die UV-Strahlung um zirka 40–90 %

Die Berge und das UV-Licht

Text und Foto: Markus Urbanitzky

Die Gefahr der UV-Strahlung für die Augen ist den meisten Menschen in den Bergen wenig bewusst. Wie sonst könnte es sein, dass ich, als Optiker aus beruflichen Gründen sensibilisiert, auf meinen Skitouren und Wanderungen immer wieder Menschen mit ungeeigneten oder schlecht passenden Sonnenbrillen begegne? Vielfach sehe ich auch normale Korrekturbrillen mit aufgesetztem Sonnenclip, die ungenügend schützen.

Ein paar Fakten zur UV-Strahlung: Die Intensität ist zwischen 11 und 15 Uhr am höchsten. Je höher wir steigen, desto stärker wird auch die UV-Strahlung. Der UV-Index steigt pro 1000 Höhenmeter um etwa 10 %. Reflexionen von Wasser und Schnee verstärken die Strahlung zusätzlich, Schnee um zirka 40–90 %.

Das Auge ist neben der Haut sehr anfällig für Schäden, die durch Sonnenlicht verursacht werden. Die akute UV-Einstrahlung kann Schädigungen an der Augenoberfläche und im Augeninneren verursachen. Dadurch können Augenkrankheiten wie z. B. Binde- und Hornhautentzündungen oder grauer Star begünstigt werden. Aus der im allgemeinen Sprachgebrauch verwendeten Bezeichnung «Schneeblindheit» wird nicht deutlich, dass das UV-Licht die Schädigung hervorruft und dass die Bindehaut in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch können sogenannte Lidspaltenflecke (Pinecuecula) oder gar Flügelfelle (Pterygium) entstehen.

Darum ist es wichtig, eine gut sitzende, den Kopf umschliessende Sportsonnenbrille zu tragen. Die Gläser sollten natürlich einen guten Blendschutz bieten, aber noch viel wichtiger ist, dass sie die UV-Strahlen bis 400 nm vollständig absorbieren.

Bei guten Sportbrillen wie z. B. Evil Eye sind auch verschiedene Sonnenschutzgläser erhältlich, um die Brille der jeweiligen Lichtsituation anzupassen.

Moderne Sportbrillen sind heute mit einer Korrektur verfügbar. Wer keine korrigierte Sportbrille möchte, aber trotzdem gut sehen will, dem stehen auch mit Tageslinsen viele Varianten offen. Der Besuch bei einem vertrauenswürdigen Fachoptiker lohnt sich!

Sportbrillen gibt es heute in vielen Variationen

Petra Klingler mit Schweizer Rekord

Text und Foto: Martin Rahn

Nach nur drei Wettkämpfen wurde die nationale Klettersaison der Elite bereits wieder beendet. Ausgetragen wurden die drei Schweizer Meisterschaften, Lead, Bouldern und Speed. Petra Klingler konnte sich zwei der drei Meistertitel sichern.

Meistertitel mit Schweizer Rekord

Noch vor dem Corona-Lockdown fanden in Bulle anfangs März die Schweizer Boulder-Meisterschaften statt. Petra Klingler konnte sich dabei gleich den ersten Meistertitel der Saison sichern.

Im September fanden dann in Villeneuve die Schweizer Lead-Meisterschaften statt. Petra verpasste das Podest knapp und musste sich mit dem vierten Rang begnügen. Damit verpasste sie natürlich auch das Tripple.

Bei den Speed-Meisterschaften in St. Gallen liess Petra nichts anbrennen und attackierte von der Qualifikation bis zum Final. An diesem Wettkampf nahmen auch Athletinnen aus Deutschland und Österreich teil. Dabei verhinderte Alexandra Elmer zwar (AUT) einen Schweizer Tagessieg doch führte sie Petra im Final zu einem neuen Schweizer Rekord. Petra bezwang die 15 Meter hohe Normwand in nur gerade 8.71 Sekunden.

Es ist den Organisatoren des SAC und der Kletterhallen hoch anzurechnen, dass diese Wettkämpfe mit den entsprechenden Schutzkonzepten durchgeführt werden konnten und die Athleten so zu einem Minimum an Wettkampfeinsätzen kamen.

Podeste für den Nachwuchs

Auch die Nachwuchsathleten der Kategorien U12, U14 und U16 konnten ihre Schweizer Meisterschaften austragen. Bei den Speed-Meisterschaften in Villeneuve erreichten zwei UTO-Athleten einen Podestplatz. Anaïs Heim (Damen U14) und Gilles Meili (Herren U14) wurden beide Dritte ihrer Kategorie.

Die Zürcher Klettermeisterschaften mussten leider abgesagt werden. Die erwartete hohe Teilnehmerzahl hätte keinen Corona-konformen Wettkampf zugelassen.
Nun gilt es das kuriose 2020 abzuhaken und bereits optimistisch nach vorne in das Olympiajahr 2021 zu blicken.

Aktuelle Informationen zu allen Wettkämpfen finden sich auf der Website des RZZ [www.regionalzentrum.ch]. Besuchen sie auch die Facebook-Seite des Regionalzentrums.

Die nächsten Termine (Stand 1.10.2020):

20.–29.11.2020:	Moskau (RUS): Europa-Meisterschaften, L-B-S-C
23.7.–8.8.2021:	Tokyo (JPN): Olympia, Kombinationswettkampf

Petra Klingler zeigte in St. Gallen eine starke Leistung und verteidigte ihren Schweizer Speed-Meistertitel erfolgreich.

Impressum

SSN 1424–0033, 99. Jahrgang,
Heft 6/2020 (November/Dezember 2020)

«DER UTO» ist die Mitgliederzeitschrift der SAC-Sektion Uto. Sie erscheint alle zwei Monate.

Titelbild
Niklas Jung auf dem Mischabelgrat beim Aufstieg zum Täschhorn
Foto: Maximilian Gierl

Herausgeberin
SAC-Sektion Uto, www.sac-uto.ch

Sekretariat
Jill Oppliger
Stampfenbachstr. 57, 8006 Zürich
Telefon: 044 362 96 70
E-Mail: sekretariat@sac-uto.ch

IBAN Nr. Postkonto:
IBAN CH67 0900 0000 8000 3951 7,
Schweizer Alpenclub SAC-Sektion Uto Zürich

Mitgliederdienst
Stampfenbachstr. 57, 8006 Zürich
Telefon: 044 362 96 70
E-Mail: mitgliederdienst@sac-uto.ch
Bitte keine eingeschriebenen Briefe senden (gilt auch für Kündigungen)

Redaktion/Inserate DER UTO
Bernadette Bisculm
E-Mail: redaktion@sac-uto.ch
Für die Inhalte der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die jeweiligen Autor/innen verantwortlich.

Red.-Schluss DER UTO 1/2020: 1.12.2020

Druck + Versand
Papier: 100 % Recycling, PAPYRUS
Druckerei: Staffel Medien AG
Binzstrasse 9, 8045 Zürich

Auflage: 7600 Exemplare

KLETTERZENTRUM GASWERK SCHLIEREN | GREIFENSEE | WÄDENSWIL

Gaswerk Wädenswil
ab 2021!

GASWERK

HOBBY, LEIDENSCHAFT, BERUF

Wir freuen uns im Februar 2021 in Wädenswil unser drittes Kletterzentrum zu eröffnen! Dafür brauchen wir dringend Verstärkung. Am Empfang, im Büro, in der Kursleitung, im Routenbau - werde Teil der Gaswerk-Familie!

info@kletterzentrum.com +41 44 755 44 33 kletterzentrum.com/über-uns/offene-stellen

Fotos: Vladek Zumr

AZB

CH–8006 Zürich
PP Journal

Post CH AG

Retouren an:
Schweizer Alpenclub
Sektion Uto
Stampfenbachstrasse 57
CH–8006 Zürich

Riesige Auswahl an Touren- und Freeride-Schuhen ist jetzt bereit

WWW.RUEDI-BERGSPORT.CH Birmensdorferstr. 55 | 8004 Zürich | Tel. +41 (0)44 241 58 52

RUEDI BERGSPORT

Matterhorn, Zinalrothorn und das Gabelhorn von der Domhütte Foto: Alexandra Kowalewska

UTO TOURENTIPP

Domhütte–Täschhütte–Pfulwe

Text: Bernadette Bisculm

Zu Ehren der Uto-Hütten-Challenge empfehle ich diese tolle Tour, welche die Domhütte mit der Täschhütte verbindet. So kommen Teilnehmende der Uto-Hütten-Challenge in den Genuss von drei Wandertagen und zwei Übernachtungen in Uto-Hütten in einer Tour. Sie beinhaltet zudem sagenhafte Highlights wie die längste Hängebrücke Europas, den abwechslungsreichen weiss-blau-weissen Weg auf die Domhütte, den romantischen Europaweg und phänomenale Aussichten auf die höchsten Walliser Berge sowie das prominente Matterhorn.

Die drei Etappen:

1. Tag: Randa–Domhütte
T4, +1500 Hm, Marschzeit: 4,5 h
Von Randa (1409 m) stiegen wir auf dem abwechslungsreichen Hüttenweg zur Domhütte (2937 m), der ein kurzes Stück dem Europaweg folgt. Ab rund 2300 m ist der steile Weg weiss-blau-weiss bezeichnet und mit Drahtseilen und Eisenstiften gesichert. (h). Übernachtung in der Domhütte.

2. Tag: Domhütte–Täschhütte
T4, +1150/–1400 Hm, Marschzeit: 6,5 h
Abstieg von der Domhütte (2937 m) zur 494 Meter langen Charles-Kuonen-Hängebrücke (2150 m), die wir traversieren und auf dem Europaweg zur Täschalp (2157 m) wandern. Ab der Täschalp steigen auf zur Täschhütte (2701 m). Insgesamt sind es rund 14 km, die in zirka 7 h zurückgelegt werden. Übernachtung in der Täschhütte.

3. Tag: Täschhütte–Pfulwe–Sunnegga
T4, +800/–1200 Hm, Marschzeit: 5 h
Wanderung ab Täschhütte (2701 m) über den Pass (3154 m) zum Gipfel der Pfulwe (3313 m) ca. 2 h, Abstieg über Blauherd (2574 m) – je nachdem mit Bahn oder zu Fuss weiter bis Sunnegga (2288 m). Mit der der Bahn nach Zermatt.

Der abwechslungsreiche weiss-blau-weisse Weg auf die Domhütte Foto: Bernadette Bisculm

Eine sternenklare Nacht auf der Domhütte (2940 m) Foto: Alexandra Kowalewska

Auf der 2017 erbauten Charles-Kuonen-Brücke kann man zwar um-, aber nicht runterfallen. Foto: Bernadette Bisculm

Die Täschhütte im Abendlicht
Foto: Alexandra Kowalewska

Sonnenuntergang: Ein Meer von Edelweissen liegt gleich vor der Täschhütte Foto: Alexandra Kowalewska

Nebenbei:
Pfulwe ist Walliserdeutsch und bedeutet Kissen. Weich ist dieses Kissen jedoch nicht, denn es besteht aus steinharter «Pillow-Lava» (Pillow = Kissen). Die Kissen-Lava erstarrte durch Kälteschock, nachdem sie aus den Tiefen der Erde in den Ozean strömte, unter dem Mitteleuropa damals noch lag. Während der Entstehung der Alpen gelangten diese an die Oberfläche und in die Höhe.

Auf dem Pass der Pfulwe – mit Aussicht auf das Matterhorn
Foto: Bernadette Bisculm

Von der Fluhalp zum Stellisee gestalten das Matterhorn, Zinalrothorn und Gabelhorn den Hintergrund
Foto: Bernadette Bisculm

Kartenausschnitt

Zusammenfassung

Karte: LK 284
Max. Schwierigkeit: T4
Max. Km/Tag: 14 km
Max. Hm/Tag: +1500 Hm, –1400 Hm
Max. Marschzeit/Tag: 6,5 h

Informationen

– www.domhuette.ch
– www.europaweg.ch
– www.taeschhuette.ch
– www.sac-uto.ch/uto-huetten-challenge/